

*(Kinderstimmen, gedämpft, wie durch eine angelehnte Tür, dann deutlicher die Stimme Evas)*

EVA: Sagt Papa „Gute Nacht“ und dann geht schon endlich.

KINDER: Gute Nacht, Papa! Er hört uns nicht, Mama, er liest die Zeitung.

EVA: Ihr müßt lauter sprechen.

KINDER: *(sehr laut)* Gute Nacht, Papa!

ROBERT: Nacht.

*(Zeitungsgeraschel)*

EVA: So, und jetzt ins Bett mit euch, sonst kommt ihr morgen zu spät zur Schule.

*(Eine Tür fällt zu.)*

EVA: *(beherrscht)* Die Kinder haben „Gute Nacht“ gesagt.

ROBERT: Hm, ja.

EVA: Ich wollte dir nur sagen, daß es nicht meine Schuld ist, wenn sie schlecht erzogen sind.

ROBERT: Was? Ach laß mich bitte in Ruh', ich bin müde.

EVA: *(spitz)* Natürlich . . . entschuldige *(läuft hin und her, nimmt Gläser aus dem Kasten, rückt Stühle).*

ROBERT: *(gereizt)* Was rennst du denn umher, das macht einen ja verrückt.

EVA: Irgend jemand muß ja schließlich rennen. Heute ist der erste Samstag im Monat, wenn du es wieder einmal vergessen haben solltest.

ROBERT: Samstag? Ach so, Lorenz und Tilly sind fällig. Was machst du solche Umstände? Tilly macht sich's viel leichter, sie holt einfach ein paar Brötchen aus dem Geschäft.

EVA: Die nur fünfmal soviel kosten wie meine selbstgemachten.

ROBERT: Du mußt mich nicht andauernd daran erinnern, daß Lorenz mehr verdient als ich. Ich vergeß' es auch ohne deine freundliche Nachhilfe nicht.

EVA: Kein Mensch hat ein Wort davon gesagt.

ROBERT: Ich kenn' dich lang genug, um deine zarten Anspielungen zu verstehen.

EVA: Na ja, du hörst eben das Gras wachsen.

ROBERT: Laß das, Ironie steht nur geistreichen Leuten.

EVA: Du solltest zum Arzt gehen, das grenzt ja schon an Verfolgungswahn. Von mir aus kann sich Lorenz in Geld einwickeln, das ist mir ganz egal — hörst du, ganz und gar egal!

ROBERT: Ich kann nicht einsehen, warum du die beiden bewirten mußst wie bei einer Kindstaufe. Es liegt gar kein Anlaß vor.

(*Schweigen, leises Klirren der Gläser*)

EVA: (*bitter*) Nein, du hast recht, um eine Kindstaufe handelt es sich wirklich nicht.

ROBERT: (*aufbrausend*) Was hab' ich denn jetzt wieder verbrochen? Glaubst du, ich hab' den ganzen Tag nichts anderes zu tun, als an deinen Zustand zu denken?

EVA: Ja, dein Zustand ist es ja nicht.

ROBERT: (*versucht ungeschickt einzulenken*) Schau, Eva, fang nicht wieder an. Wir haben doch alles besprochen und eingesehen, daß es nicht möglich ist. Ich kann es mir nicht leisten.

EVA: Ja, ja, du hast ganz recht. Ich weiß nicht, was mich so streitsüchtig und empfindlich macht.

ROBERT: (*erleichtert*) Das kommt nur davon, daß dir nicht gut ist. Übermorgen um diese Zeit fühlst du dich schon wie neugeboren.

EVA: Glaubst du?

ROBERT: Natürlich.

EVA: Ich hab' Angst.

ROBERT: Unsinn, du bekommst Narkose und spürst gar nichts, außerdem ist es ganz ungefährlich, wenn es ein Fachmann macht, nicht schlimmer als Zahnziehen.

EVA: Ach, vor den Schmerzen hab' ich gar nicht Angst.

ROBERT: Wovor denn?

EVA: Ich weiß nicht . . .

ROBERT: (*mit leiser Ungeduld, beginnt wieder mit der Zeitung zu rascheln*) Wir sind alle überarbeitet, Eva, das ist das Ganze. Im August fahren wir an einen billigen kleinen See, das wird uns gut tun.

EVA: (*hintergründig*) Das wird dir gut tun.

ROBERT: Laß endlich diese versteckten Bosheiten.

EVA: (*unschuldig*) Ich versteh' kein Wort.

ROBERT: Nein, du verstehst nie, wenn du nicht willst.

(*Tiefes Schweigen, Besteck- und Tellerklirren*)

EVA: Du, Robert . . .

ROBERT: (*zeitungsraschelnd*) Hm?

EVA: Ich weiß manchmal gar nicht, was ich mit Tilly reden soll. Sie hat ganz andere Interessen als ich. Magst du eigentlich Lorenz gern?

ROBERT: (*unwillig*) Magst, magst . . . was du heute wieder für komische Fragen stellst. Er ist mein alter Freund und damit basta.

EVA: Weiß du das ganz sicher? Ich meine, daß du sein Freund bist.

ROBERT: Wir waren doch immer Freunde, schon in der Schule . . . ich glaub', du willst mich schon wieder ärgern.

EVA: Was redet ihr eigentlich, wenn ihr allein seid?

ROBERT: Na, was werden wir schon reden, irgendwas halt. Ich bitte dich, hör auf mit dem Gewäsch, ich möchte doch noch den Leitartikel lesen.

EVA: Ich hab' Lorenz nie für besonders intelligent gehalten. Du bist viel tüchtiger, wieso eigentlich hat er so viel Erfolg?

ROBERT: O Gott, dieses Frauenzimmer! Er macht's mit Politik, das verstehst du nicht, meine Liebe.

EVA: Dann erklär mir's eben.

ROBERT: Das ist viel zu verwickelt und schwierig, nichts für Frauen.

EVA: Meinetwegen — aber warum kannst du nicht dasselbe tun wie Lorenz?

ROBERT: Weil es gegen meine Überzeugung ist. Ich verkauf' mich nicht für ein paar lumpige hundert Schillinge.

EVA: An wen hat sich Lorenz verkauft?

ROBERT: Reden wir nicht mehr darüber. Das ist seine Sache, jeder muß da nach seinem Gewissen handeln. Lorenz war nie ein starker Charakter.

EVA: Willst du damit sagen, daß er kein Ehrgefühl hat? Dann versteh' ich nicht, wieso du noch immer mit ihm befreundet bist.

ROBERT: Zum Teufel, was willst du eigentlich? Soll ich ihn hinauswerfen, weil er einen schwachen Charakter hat?

EVA: Nein, das sollst du nicht (*lacht amüsiert*).